

Newsletter Nr. 20-2007

(ISSN 1024-6908)

22. Jahrgang – 26. Mai 2007

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:

www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle früheren Wochenausgaben aus 2005 - 2007 sind im PflegeNetzWerk

www.LAZARUS.at (Archiv auf der Startseite) als Download verfügbar

Forschungsbericht:

Besser essen im Alter

Der alternde Körper stellt spezifische Ansprüche an die Ernährung: Welche das sind und wie man ihnen am besten begegnet, damit beschäftigt sich in den letzten drei Jahren ein europaweites Forschungsprojekt der Europäischen Kommission. **Ein Ergebnis der Untersuchung: Richtige Ernährung kann Medikamentengabe reduzieren oder sogar ersetzen.**

„Alte Menschen sind nicht zwangsläufig kranke Menschen“, stellt Univ.-Prof. Dr. Ibrahim Elmadfa, Leiter des Departments für Ernährungswissenschaften der Universität Wien und Österreich-Koordinator der „Nutri-Senex“-Studie klar, "aber Stoffwechsel und Sinneswahrnehmung haben besondere Eigenschaften, die auch in der Ernährung berücksichtigt werden sollten."



Und diese Maßnahmen sind dringend notwendig, denn in der wachsenden Bevölkerungsgruppe der über 80-Jährigen ist rund ein Viertel untergewichtig. Appetit und subjektives Durstempfinden werden bei alten Menschen schwächer: Sie neigen dazu, zu wenig zu trinken und zu essen. Gleichzeitig treten Störungen im Bereich der Geruchs- und Geschmackswahrnehmung auf, die den Essgenuss zusätzlich mindern. Je nach Person und Kontext kann es zu Unterernährung oder zum Mangel an spezifischen Nährstoffen kommen. Diese Problematik bekommt eine zusätzliche Dimension durch Wechselwirkungen von Medikamenten mit Appetit und Stoffwechsel.

Medikamente und Unterernährung

Denn viele ältere Menschen benötigen täglich verschiedene Medikamente. Mangelernährung und Medikamentennebenwirkungen zusammen setzen einen Teufelskreis in Gang: Je geringer das Körpergewicht, desto kleiner ist die Anzahl der stoffwechselaktiven Zellen. Damit sinkt die Fähigkeit, die Arzneimittel abzubauen. Die Nebenwirkungen der Medikamente werden noch stärker spürbar, der Appetit – und damit das Körpergewicht – wird geringer. "Lebensmittel, die mit den mangelnden Nährstoffen oder ihren Vorläuferstoffen angereichert sind, könnten hier ausgleichend wirken", sagt Elmadfa.

Haferflocken statt Abführmittel

In manchen Fällen können Medikamente auch durch richtige Ernährung ersetzt oder zumindest reduziert werden. Ein Beispiel dafür gibt eine Studie, die Elmadfa und KollegInnen 2006 gemeinsam mit der geriatrischen Pflegeeinrichtung Haus der Barmherzigkeit durchführten und deren Ergebnisse in den Wissenspool von "Nutri-Senex" einfließen werden.

Elmadfa und sein Team untersuchten, ob durch einen einfachen Diätwechsel weniger Abführmittel notwendig sind. Die noch nicht publizierte Studie brachte ein klares Ergebnis: Durch die Zugabe von Haferflocken zur Nahrung konnte der Verbrauch an Abführmitteln deutlich gesenkt werden, Lebensqualität und Gesundheit der Betroffenen verbesserten sich. In einer Fortsetzung von "Nutri-Senex" wollen die Wissenschaftler/innen nun speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnittene Ernährungsempfehlungen, Diätpläne, Nahrungs- und Nahrungsergänzungsmittel entwickeln und geeignete politische Maßnahmen ausarbeiten (Quelle: Forschungsberichte der Universität Wien >>> <http://forschungsnewsletter.univie.ac.at> , Nähere Infos: www.univie.ac.at/Ernaehrungswissenschaften).

NÖ. Modellprojekt im Landeskrankenhaus Gmünd:

Entlassungsmanagement hilft helfen

Immer wieder benötigen Patienten aufgrund der komplexen medizinischen, pflegerischen, therapeutischen und/oder sozialen Situation eine individuelle Unterstützung in der Organisation und Koordination der Betreuung. Die Verbesserung des Aufnahme- und Entlassungsmanagements im Spital unter Einbindung der außerstationären Einrichtungen, Berufsgruppen und Dienste stellt für den Patienten rascher als bisher eine sinnvolle, reibungs- und lückenlose Koordination der verschiedenen Einrichtungen sicher und vereinfacht damit den weiteren Behandlungsverlauf.

Ein/e speziell ausgebildete/r Entlassungsmanager/in begleitet Patienten und ihre Familien bei der Entlassung aus dem Landeskrankenhaus Gmünd und sorgt durch eine enge Vernetzung der Institutionen im Gesundheits- und Sozialbereich für eine bestmögliche Weiterbetreuung der Patienten zu Hause. Das

Projekt „Entlassungsmanagement“ wurde vom NÖ Hilfswerk konzipiert. Präsident Dr. Ernst Strasser: „Unsere Erfahrung mit über 7.000 pflegebedürftigen Menschen hat uns gezeigt, wie hoch der Wissensbedarf der Familien ist und dass an den Schnittstellen zwischen Krankenhaus und Hauskrankenpflege oder Hausarzt hohe Verbesserungspotenziale bestehen.“

Professionelles Entlassungsmanagement soll daher die Lebensqualität von pflegebedürftigen Menschen und ihren Familien erhöhen. So soll u. a. eine individuelle Entlassungsmappe für die Patient/innen zusammengestellt werden, die Informationen wie Arztbrief, Kontaktadressen (Selbsthilfegruppen, Krisentelefon, Gesünder leben-Hotline, Patientenanwaltschaft etc. enthält. „Sollte das Projekt die Erwartungen erfüllen, ist eine Übernahme dieser Form des Entlassungsmanagements im gesamten Bundesland NÖ geplant“, so Landesrat Mag. Wolfgang Sobotka.

* * *

LAZARUS Service:

Veranstaltungen 2007

Aktuelle Veranstaltungstermine finden Sie in unserem Pflege-Netzwerk „Austro-Care“ – direkt mit nur einem Mausklick unter: www.lazarus.at/index.php?kat=VERANSTALTUNGEN&PHPSESSID=41832928d105be53dc76c428a279f788

* * *

Wiener Pflegeschulen prämierten Abschlussarbeiten:

Fachkompetenz braucht Auszeichnung

Zum ersten Mal wurden am 12. Mai 2007 (Int. Tag der Pflege) die besten Fachbereichsarbeiten der Schüler/innen aller Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege des Wiener Krankenanstaltenverbundes prämiert. Im Festsaal des Geriatriezentrums Süd (SMZ Süd) begrüßten Dir. Elisabeth Breiteneder und BV Hermine Mospöckner die zahlreichen Festgäste aus Politik, Pflege und Medizin sowie die Sponsoren und Angehörigen der Preisträger/innen.

Generaloberin Charlotte Staudinger eröffnete das Fest mit Anerkennenden Worten für die Autor/innen, anschließend berichtet die Fachjury von der komplexen und intensiven Begutachtung der Fachbereichsarbeiten. Die drei ausgezeichneten Arbeiten wurden von den AutorInnen selbst vorgestellt, sie erhielten danach die Preise durch Juroren und Sponsoren überreicht.



Der erste Preis, dotiert mit 1000 €, ging an Herrn Andreas Leitner (li., GKPS am Krankenhaus Hietzing) für seine Arbeit: Musiktherapie als Pflegeangebot mit bes. Berücksichtigung des Palliativbereichs. Der zweite Preis, dotiert mit 600 €, ging an Herrn Günther Bernhard (GKPS am SMZ-Ost) für die Arbeit: Intuition in der Pflege und der Pflegeprozess – Trennender Gegensatz, oder verbindliche Ergänzung?

Der dritte Preis, dotiert mit 400 €, ging an Frau Sasa Barinac (Mi., GKPS am Kaiserin Elisabeth-Spital) für ihre Arbeit: Tora versus Koran – Pflegerischer Umgang von Migrant/innen jüdischen und islamischen Glaubens.

Die Prämierung der Fachbereichsarbeiten der Gesundheits- und KrankenpflegeschülerInnen des Wiener KAV soll zum festen Bestandteil der qualitativ hochwertigen GuK-Ausbildung werden. Dafür ist viel Engagement der Absolvent/innen notwendig, doch die Mühe lohnt sich. LAZARUS gratuliert !

* * *

NÖ. Caritas, St. Pölten:

Neues Mutter-Kind-Haus eröffnet

Das neue Mutter-Kind-Haus der Caritas St. Pölten in der Matthias Corvinus Straße wurde Anfang Mai offiziell eröffnet und ist bereits bezogen worden: Elf Mütter aus sozialen Notlagen und schwierigen Familienverhältnissen können hier mit ihren Babys bis zum ersten Geburtstag des Kindes wohnen. Sozialarbeiterinnen und Familienhelferinnen unterstützen diese bei der Bewältigung des neuen Alltags und bauen mit ihnen eine Zukunftsperspektive auf. Jede Frau hat eine Kleinwohnung mit Kochgelegenheit, zusätzlich ist im Mutter-Kind-Haus auch ein Beratungszentrum untergebracht.

Auch in der Suchtberatung leistet die NÖ. Caritas schon seit 1989 Vorbildliches: Die neue Suchtberatungsstelle im Beratungszentrum in St. Pölten, Dr. Karl Renner Promenade 12, wurde am 15. Mai eröffnet und steht nun sowohl abhängigen oder suchtgefährdeten Menschen als auch deren Angehörigen zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit Fachärzten und einem sozialen Netzwerk wird versucht, neue Lösungsansätze und Ziele zu entwickeln und einen Weg aus der Abhängigkeit zu finden. Das kostenlose Beratungsangebot steht mittlerweile in fast allen NÖ. Bezirkshauptstädten zur Verfügung. Nähere Infos unter: www.stpoelten.caritas.at

* * *

LAZARUS Buchtipp:

Öffentlichkeitsarbeit für Klinik und Pflege

Annika Urban: Gesunde Netze pflegen. Öffentlichkeitsarbeit für Kliniken, Praxen und Pflegeeinrichtungen. Viola Falkenberg Verlag, 224 Seiten, ISBN 3-937822-54-2

Um ihre Zukunft trotz neuer Strukturen im Gesundheitswesen selbstbestimmt gestalten zu können, müssen Kliniken, Praxen und Pflegeeinrichtungen ihre Öffentlichkeitsarbeit zunehmend professionalisieren. Deren Grundlagen sind nun speziell auch für Gesundheitseinrichtungen mit Praxistipps und realen Beispielen verfügbar.



Das neue Handbuch berücksichtigt Arbeitsbedingungen und Anforderungen von Klienten und Angehörigen. Zahlreiche Checklisten bieten eine Handlungsanleitung und einen Ideenpool u.a. für Pflegedienstleitungen. Konkrete Anregungen gibt es für Veranstaltungen, für Kommunikationskonzepte und Leitbilder kleiner und großer Einrichtungen. Hinweise zu Krisensituationen und Outsourcing ergänzen das Handbuch ebenso wie Glossar und Literaturtipps.

* * *

Qualitätssteigerung contra Medienrummel:

Gewalt gegen alte Menschen

Ein neues Buch. Neues Skandalgeschrei weckt in der Öffentlichkeit den Eindruck, als seien Pflegeheime nur noch Wartesäle auf den Tod. Nach „Abgezockt und totgepflegt“ und „Alt und abgeschoben“ lautet jetzt der gewinnträchtige Buchtitel: „Wohin mit Vater?“ ... – Nur vereinzelt und fast zaghaft wenden sich Berufsverbände und Institutionen gegen eine zunehmende Pauschal-kritik, mit der ein gesamter Berufsstand unter Generalverdacht gestellt wird. Es steht allen Mitbürger/innen, Journalist/innen und Kommentator/innen natürlich frei, Kritik zu üben – doch oft macht der „Ton die Musik“ ...

Die Stigmatisierung des Pflegeberufes und die Kriminalisierung der Pflegenden scheint modern zu werden. Mitarbeiter/innen in werden zum aktiven „whistle-blowing“ aufgerufen, auch wenn es ihren Arbeitsplatz kosten sollte. Wie lange noch wird sich engagiertes Pflegepersonal bereit finden, dieser

populären, quotenträchtigen medialen Menschenhatz zu trotzen und (weiterhin) gute Arbeit zu leisten bzw. diese Leistungen weiter zu verbessern ..?

Öffentlichkeitsarbeit mehr denn je gefordert

Eine kleine Literaturschau zu einem Thema, das uns alle angeht. Auch wenn durch die nachhaltigen Professionalisierungsbemühungen der Pflege beachtliche Erfolge bei der Pflege und Betreuung der Alterspatient/innen erzielt werden konnten, muss dem Aspekt der Qualitätsverbesserung und -sicherung weiter größte Aufmerksamkeit zuteil werden. Eine permanente „Verunglimpfung“ einer gesamten Branche ist hier wenig förderlich, sondern kontraproduktiv (Vgl.: „Die Macht des geschriebenen Wortes und seine Bedeutung für die professionelle Pflege“ www.iqb-info.de/Sprache%20und%20Medien.pdf).

Nachfolgende Quellen nähern sich dem sensiblen Thema auf angemessene Weise:

Die Wohn- und Lebenssituation alter Migranten: Aspekte zur Gesundheit und Gewalt. Rolf D. Hirsch, Bonn >>> www.hsm-bonn.de/download/08_migr.pdf

Gewalt gegen alte Menschen - Ein Überblick zur Situation in Deutschland - Möglichkeiten zur Prävention und Intervention durch private Initiativen. Rolf D. Hirsch, Bonn >>> www.hsm-bonn.de/download/07_dfk.pdf

HsM – Bonner Initiative gegen Gewalt im Alter e.V. >>> www.hsm-bonn.de

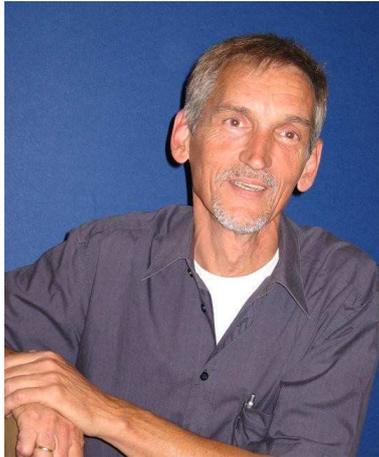
* * *

NÖ. Landeskliniken Mistelbach und St. Pölten - neue Bereichsleitungen: **Bewerber/innen gesucht**

Die derzeit bestehenden Organisationsstrukturen der Kliniken sind historisch gewachsen. Die neue Pflegeorganisation sieht daher die Bildung größerer Schwerpunktbereiche und die Einführung einer Bereichsebene vor. Damit soll die übergroße Führungsspanne im gehobenen Pflegemanagement optimiert und auch auf mittlerer Ebene verbessert werden. Daher suchen die Pflegedirektor/innen der beiden Landeskliniken, Christa Stelzmüller (Telefon: 02742/300/61200) und Josef Strobl (Tel.: 02572/3341/3000) neue Bereichsleitungen, die **Bewerbungsfrist läuft bis 15. Juni 2007:**

BEWERBEN SIE SICH ONLINE unter: www.lknoe.at/de/293

* * *



Eine g´unde, erfüllte Arbeitswoche wünscht
Ihnen

LAZARUS[®]

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Impressum:
Medienbro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, N.
E-mail: office@lazarus.at

PflegeNetzWerk: www.LAZARUS.at